

Für höhere Qualität in der politisch-ideologischen Führungstätigkeit



Auszüge aus dem Referat des Genossen Horst Kühlinger, Sekretär für Agitation und Propaganda der SED-Kreisleitung der TU Dresden

Die Beschlüsse des VII. Parteitages sind das Programm aller Universitätsangehörigen und Studenten für die Heranbildung der sozialistischen Universität.

Das ist ein längerer Prozeß, in dem die Durchsetzung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der sozialistischen Demokratie erfolgen und die Politik unserer Partei in ihrer ganzen Breite und Tiefe in Erziehung, Ausbildung und Forschung begriffen und angewendet werden muß. Die Führungsarbeit der Parteioorganisation und aller staatlichen Leiter muß darauf gerichtet sein, daß bis in die Seminargruppen und Institutskollektive solche politisch-ideologischen Bedingungen bestehen, um die Forderungen zu erfüllen, die in den Beschlüssen des VII. Parteitages und des 2. Plenums des ZK der SED formuliert sind.

Mit dem Wettbewerbsaufruf der 500 Wissenschaftler und der darauf ausgelösten Initiative, mit den Ergebnissen des Studentensommers und der großen Bereitschaft der Studenten in den ökonomischen Einsätzen und im militärischen Ausbildungslager liegt eine positive erste Bilanz der Arbeit vor dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor. Doch diese Ergebnisse dürfen uns nicht zur Selbstzufriedenheit verleiten.

Im Referat wurden zur Arbeit im Studienjahr 1967/68 folgende Orientierungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung an der Technischen Universität gegeben:

Wo stehen wir im sozialistischen Wettbewerb?

In einer verhältnismäßig kurzen Zeit hat der Wettbewerb in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Massenbasis gefunden. Von 150 Gewerkschaftsgruppen im Wissenschaftsbereich haben 110 ihre Teilnahme am Wettbewerb erklärt. Die Gewerkschaftsgruppen haben auf der Grundlage des zentralen Wettbewerbsauftrages auf die Konkretisierung und Ergänzung der gemeinsamen Institutsarbeitsprogramme Einfluß genommen und die Kollektive zur Erfüllung der gemeinsamen Arbeitsprogramme mobilisiert. Unter den Studenten, die sich im Militärlager oder im Ernteeinsatz befinden, wurde der Wettbewerb erfolgreich um höchste Leistungen geführt.

Mit dem Wettbewerb entwickelt sich die sozialistische Demokratie an der Universität, die zum Wesensinhalt des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus gehört.

Die Mitarbeiter an den Instituten und die Studenten werden stärker in die Leistungstätigkeit der Institute einbezogen. Das drückt sich unter anderem auch in der Bildung von Institutsräten aus. So bestehen an der Fakultät Elektrotechnik an fast allen Instituten derartige Räte.

Neu ist auch, daß Dekane vor den Senat zur Rechenschaftslegung über die Ergebnisse des Wettbewerbs an ihrer Fakultät geladen werden. In einer solchen Rechenschaftslegung konnte der Dekan der Fakultät Elektrotechnik über einige gute Resultate im Wettbewerb berichten. Besonders bemerkenswert ist die Erklärung des parteilosen Dekans Professor Clausnitzer, daß die guten Ergebnisse der Arbeit der Fakultät nur unter Führung der Parteioorganisation und in enger Zusammenarbeit mit ihr erreicht werden konnten.

Wir freuen uns natürlich darüber, wenn ein parteiloser Dekan zu solch einer Einschätzung kommt. Es ist auch unsere Meinung, daß die Parteioorganisation an der Fakultät Elektrotechnik in der politisch-ideologischen Offensive ist und die Genossen durch ihr prinzipielles Auftreten einen führenden Einfluß auf die Entscheidungen des Fakultätsrates ausüben. Trotzdem müssen wir fragen: Könnten die Ergebnisse im Wettbewerb nicht noch größer sein?

Die Fakultät Elektrotechnik marschiert bei der Bildung sozialistischer Kollektive im wissenschaftlichen Bereich mit am Ende der Universität. Zurückgeblieben in der Wettbewerbsbewegung ist der Bereich Mathematik-Physik, obwohl es an einigen Instituten gute Initiativen gibt; wir denken dabei zum Beispiel an die vorbildlichen Leistungen des Kollektivs, das unter der Leitung des Genossen Dr. Kleinstück vom Institut für Experimentalphysik steht. So kann aber von einer Wettbewerbsatmosphäre im Bereich Mathematik/Physik nicht die Rede sein. Unsere Kritik an der Arbeit der Fakultätsparteileitung ist natürlich nur die eine Seite. Wir stellen auch die Frage an die Genossen der staatlichen Leitung: Wie lange wollt ihr zusehen, wie die Fachrichtungsleitung Mathematik eure eigenen Beschlüsse verletzt. Keine Konzeption zur Wettbewerbsführung besitzt, ihre erzieherischen Pflichten nicht erfüllt?

An der Technischen Universität kommt es jetzt darauf an, im Wettbewerb einen grundlegenden Aufschwung zu erreichen. Wir können uns nicht mit Teilerfolgen zufriedengeben, sondern müssen auf allen Ebenen unserer Arbeit eine echte Wettbewerbsatmosphäre schaffen. Nicht die Teilnahmeerklärungen sind dafür die Kriterien, sondern die konkret nachweisbaren höheren Ergebnisse in Forschung, Lehre und Erziehung. Deshalb ist notwendig:

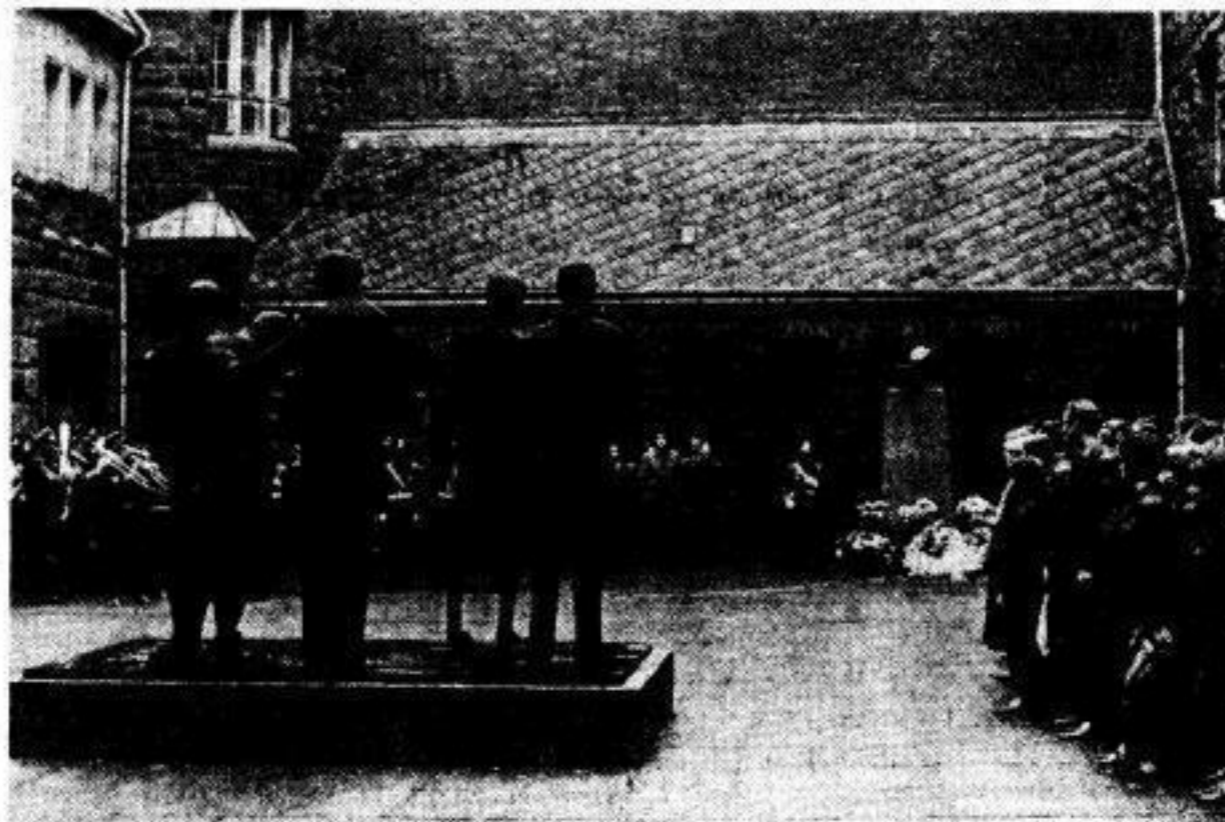
● daß der Wettbewerb zum ständigen, festen Bestandteil der Führungsarbeit der Parteioorganisation, des Senats und aller anderen staatlichen Leitungen sowie der Massenorganisationen wird. Das erfordert vor allem auch ein Umdenken bei den staatlichen Leitern. Die Dekane betrachten den Wettbewerb noch als eine Aufgabe neben vielen. So erfolgt keine regelmäßige Rechenschaftslegung der Institutsdirektoren vor dem Fakultätsrat über den Wettbewerb. Alle staatlichen Leiter müssen begreifen, daß sie in ihrer Leitungsarbeit nur erfolgreich sein können, wenn sie im Wettbewerb die Kollektive zu neuen Leistungen führen. Gegenwärtig hinkt die staatliche Leitung der Initiative der Gewerkschaft hinterher. Es gibt auf der staatlichen Ebene kein geschlossenes System der Abrechnung und damit auch kein System der Wettbewerbskontrolle.

● Der Wettbewerb ist auch durch die stärkere Entwicklung des Leistungsvergleichs auf eine höhere Stufe zu heben. In diesem Zusammenhang muß allen klar

werden, daß auch im Wettbewerb im Hochschulwesen Leistungsvergleiche notwendig und möglich sind. Der Wettbewerb kann überhaupt erst durch den exakten Leistungsvergleich zwischen den einzelnen Kollektiven seine volle Wirkung erreichen.

Deshalb sind durch die staatliche Leitung in Zusammenarbeit mit der Freien Deutschen Jugend und der Gewerkschaftsorganisation geeignete Kennziffern für einen solchen Leistungsvergleich im Wettbewerb auszuarbeiten.

Es wäre erforderlich, im Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft die erreichten Wettbewerbsresultate bereits auf der Grundlage eines Kennziffernsystems in allen Kollektiven abzurechnen. Gleichzeitig sollten auf



In Studium und Beruf erkämpfen wir, wofür die Besten unseres Volkes litten und starben.

der Grundlage der durch den Senat herausgearbeiteten Schwerpunkte des Planes 1968 neue Wettbewerbsvereinbarungen mit den Kollektiven abgeschlossen werden.

In Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind wir ein gutes Stück bei der

ENTWICKLUNG DER SOZIALISTISCHEN GEMEINSCHAFTSARBEIT

vorangekommen. Erfolgreich entwickelt sich die Gemeinschaftsarbeit mit der Industrie. 1100 Professoren und Nachwuchswissenschaftler, das sind 37 Prozent der Gesamtzahl, arbeiten in über 300 Arbeits- und Forschungsgemeinschaften gemeinsam mit der Industrie. Durch 54 sozialistische wissenschaftliche Studentenzirkel sind 291 Studenten aktiv in die Forschungsarbeit einbezogen. Diese und andere Formen der Zusammenarbeit entsprechen dem Wesen unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse und dienen ihrer bewußten Weiterentwicklung.

Gegenwärtig kämpfen 1240 Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellte und Studenten in insgesamt 62 Kollektiven um den Staatstitel bzw. um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Alles Neue, Vorwärtstreibende geht von diesen Kollektiven aus. Sie sind die Stützen unserer Arbeit, und jeder Leiter, jeder Parteifunktionär hat die hohe Verpflichtung, mit all seinen Kräften diese Kollektive zu fördern.

Wir liegen jedoch bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hinter der sozialistischen Industrie weit zurück. Jeder Genosse sollte sich selbst die Frage vorlegen, wie er in seinem Wirkungsbereich den Prozeß der sozialistischen Kollektivbildung wirksam unterstützt und fördert. Wir müssen auch feststellen, daß sich die Bildung sozialistischer Kollektive völlig ungenügend an den wissenschaftlich-technischen Schwerpunkten der Universität vollzieht.

Auf die Schrittmacher orientieren

Uns hemmen besonders solche ideologischen Positionen, die sich in dem sehr weit verbreiteten Argument ausdrücken: „Wir arbeiten an der Erfüllung der gemeinsamen Arbeitsprogramme mit besten Ergebnissen. Wozu soll man jetzt dem ganzen noch einen sozialistischen Anstrich geben, indem der Antrag gestellt wird, um den Staatstitel zu kämpfen; denn an der Aufgabe ändert sich ja doch nichts?“ Wir stellen an die Kollegen, die sich mit ihrem Argument gegen die Bildung sozialistischer Kollektive wenden, die Fragen: Scheut ihr euch davor, aus freiwilligem Entschluß konkrete, abrechenbare und hohe Verpflichtungen zu übernehmen? Scheut ihr euch davor, euch der Kontrolle des Kollektivs zu unterwerfen, bewußt mitzuhelfen, neue Beziehungen der Menschen untereinander zu entwickeln? Scheut ihr euch davor, euch in aller Öffentlichkeit für ein sozialistisches Kollektiv zu bekennen und danach zu arbeiten, zu lernen und zu leben? Scheut ihr euch davor, immer wieder das Neue aufzuspuhen, unduldsam gegen Zurückgebliebenes anzukämpfen und kühn und entschlossen neue Probleme anzupacken und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen? Offensichtlich gilt es, bei diesen Kollegen den stark vorhandenen Individualismus und die teilweise vorhandenen kleinbürgerlichen Beziehungen zu den anderen Mitarbeitern zu überwinden. Ein sozialistisches Kollektiv ist eine Gemeinschaft, in der es nicht nur Pflichten, Rechenschaftslegungen, Kontrollen und harte Arbeit gibt. Ein sozialistisches Kollektiv kann und muß auch eine Gemeinschaft lebensfroher Menschen sein, in der jeder an den Sorgen und Freuden des anderen teilnimmt.

Es ist jetzt an der Zeit, daß durch die Funktionäre der Partei, der staatlichen Leitung und der Massenorganisationen regelmäßig Beratungen mit den sozialistischen Kollektiven durchgeführt werden. Stärker sind die besten Erfahrungen der Kollektive zu verallgemeinern. Ihnen ist bei der Durchführung ihrer Aufgaben aktive Hilfe und Unterstützung zu geben. Eine entscheidende Rolle muß dabei auch die Kulturarbeit in den sozialistischen Kollektiven spielen. Schrittmacher werden ebensowenig geboren wie sozialistische Kollektive. Deshalb müssen wir die Enge unserer Arbeit überwinden, alle Erscheinungen des Sektierertums beseitigen und in aller Breite die Bewegung zur Bildung sozialistischer Kollektive entwickeln. An der Universität gibt es über 400 Seminargruppen, aber nur 26 Gruppen kämpfen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Wir erwarten, daß im Zusammenhang mit den FDJ-Wahlen ein Aufschwung in der Bildung sozialistischer Studentenkollektive erfolgt und die FDJ-Kreisleitung festlegt, auf welche Bereiche sich dies besonders konzentrieren wird.

Zur Prognose und Perspektive

Wir stehen am Beginn einer tiefgreifenden inhaltlichen Neugestaltung der Universität. Diesen neuen Inhalt haben wir entsprechend den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus

arbeit angefangen beim Prorektor für Forschungsangelegenheiten, geleitet wird. Auf der Ökonomischen Konferenz ist auch einzuschätzen, wie sich in der Forschung die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt.

An der Technischen Universität ist eine Prognosegruppe zu bilden, die in ihrer Zusammensetzung so gewählt ist, daß durch sie alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erfaßt werden.

Kernfrage im Wettbewerb: Sozialistisches Bewußtsein entwickeln

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit nach dem Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs ist eine Kernfrage im sozialistischen Wettbewerb. Bisher trägt die Wettbewerbsabrechnung über die Ergebnisse der sozialistischen Bewußtseinsbildung nach dem Leitbild völlig formalen Charakter. Deshalb gehört besonders die ständige Einschätzung der Ergebnisse der sozialistischen Bewußtseinsbildung zur ordentlichen Wettbewerbsführung.

Nicht ohne Grund steht die Forderung nach einer festen weltanschaulichen und politischen Position für den Marxismus-Leninismus und unser sozialistisches Vaterland an erster Stelle. Die objektiven Gesetze des Sozialismus setzen sich nur im bewußten Handeln der Menschen durch. Deshalb ist die sozialistische Erziehung der Menschen, die breiteste Vermittlung des Marxismus-Leninismus eine Grundbedingung und zugleich Konsequenz bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Aber diese Notwendigkeit ergibt sich zugleich auch aus den sich verschärfenden Klassenauseinandersetzungen mit dem westdeutschen Imperialismus. Das sozialistische Bewußtsein ist in erster Linie durch die Partei, die staatliche Leitung und die Massenorganisationen ständig systematisch bei allen Universitätsangehörigen zu entwickeln.

Im neuen Studienjahr ist das gesamte System der marxistisch-leninistischen Qualifizierung, der politisch-ideologischen Massenarbeit wirksamer zu gestalten. Wenn wir vom System der politisch-ideologischen Massenarbeit sprechen, dann verstehen wir darunter auch die Lehrveranstaltungen in den naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen. Diese Lehrveranstaltungen müssen einen größeren erzieherischen Wert erhalten, vor allem auf der Grundlage der marxistischen Gesellschaftstheorie. Die marxistisch-leninistische Qualifizierung wird im kommenden Studienjahr einen solchen Umfang annehmen, daß wir in den verschiedenen Seminaren, Zirkeln und Kolloquien den größten Teil aller Universitätsangehörigen erfassen. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, daß sich die gesamte Parteioorganisation viel stärker den inhaltlichen Problemen der marxistisch-leninistischen Qualifizierung zuwendet.

Drei Grundfragen im Mittelpunkt

Wir stellen zur Aufgabe, bis zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und darüber hinaus im ganzen Studienjahr 1967/68 drei politisch-ideologische Probleme in den Mittelpunkt unserer gesamten ideologischen Arbeit zu rücken. Diese Probleme sind:

- 1 Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.
- 2 Die Rolle der Deutschen Demokratischen Republik im Kampf um die europäische Sicherheit gegen die Alleinvertragsanbahnung der Kiesinger-Strauß-Regierung.
- 3 Die welthistorische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution – die Freundschaft zur Sowjetunion als einer Lebensfrage für unsere Volk.

Das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie

1. Inhalt und Bedeutung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und die Aufgaben zu seiner Gestaltung sind tiefgründiger vom Standpunkt aller Bestandteile des Marxismus-Leninismus zu erläutern. Jetzt geht es um eine neue Qualität im Verhältnis zum sozialistischen Staat. Der feste, unerschütterliche Klassenstandpunkt zu unserem Staat schließt jetzt die Erkenntnis über den Inhalt und den Weg zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und den Einsatz der ganzen Persönlichkeit ein, das Neue in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit durchzusetzen und alle Überlebte zu beseitigen. Besonders bei vielen Professoren ist die Achtung vor den großen theoretischen und praktischen Leistungen der Partei gewachsen. In den marxistischen Professorenkolloquien wurde von den Teilnehmern selbst der Wunsch geäußert, systematischer marxistisch-leninistische Grundkenntnisse zu behandeln.

Im Entwurf des Planes der politisch-ideologischen und kulturellen Massenarbeit im Studienjahr 1967/68 sind einige der zu klärenden Fragen formuliert. Auf der Grundlage des Referats Walter Ulbrichts auf der Internationalen Wissenschaftlichen Session „100 Jahre Das Kapital“ wird eine Ergänzung dieser Fragen notwendig sein. So zum Beispiel müssen wir uns ebenfalls mit der theoretischen und praktischen Bedeutung der wichtigen Feststellung Walter Ulbrichts befassen, wonach der Sozialismus keine kurzfristige Übergangsphase in der Entwicklung der Gesellschaft ist, sondern eine relativ selbständige, sozialökonomische Formation in der historischen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus im Weltmaßstab. Zur Erläuterung der ökonomischen Gesetze und Kategorien und deren Anwendung im Prozeß von Forschung, Lehre und Erziehung gibt es ein großes Betätigungsfeld für unsere Genossen Gesellschaftswissenschaftler.

Jede Leitung muß sich bei ihren grundlegenden Entscheidungen und bei der Ausarbeitung ihrer Arbeitspläne und Programme immer von dem Bestreben leiten lassen, die sozialistische Gesellschaft als System zu entwickeln. Das beherrschen wir noch nicht. Der Wettbewerbsaufruf entspricht zwar weitestgehend der Komplexität der zu lösenden Aufgaben, doch in der Praxis verstehen wir noch nicht, die wissenschaftlich-kulturellen, politisch-ökonomischen und ideologisch-kulturellen Aufgaben komplex zu leiten. So kommt es, daß wir gute Ergebnisse auf einigen Teilbereichen erzielen, aber auf anderen, nicht unwichtigen Gebieten, zurückbleiben.

DIE HISTORISCHE MISSION DER DDR ALS SOUVERÄNER SOZIALISTISCHER STAAT

2. Auch im neuen Studienjahr ist die sehr aktive Agitation und Propaganda über die Rolle der DDR im Kampf um die europäische Sicherheit gegen die Alleinvertragsanbahnung der Kiesinger-Strauß-Regierung mit höherer Qualität und Wirksamkeit fortzusetzen. Unsere Position zu den Wissenschaftsbeziehungen nach Westdeutschland als Teil der nationalen Politik unserer Partei wird von den Angehörigen des Lehrkörpers bereits besser verstanden. Wir sollten uns in viel stärkerem Maße

Fortsetzung auf Seite 4